

## Sind wir den Herausforderungen unseres hausgemachten Verkehrs gewachsen?

Prof. Hermann Knoflacher

Institut für Verkehrswissenschaften

TU Wien

(Abstract)

Ob in den Alpenstädten oder sonst wo, das technische Verkehrsmittel Auto ist den Menschen über den Kopf gewachsen, beherrscht und bestimmt ihr Leben, ihre Wirtschaft und zerstört dabei ihre Lebensräume, füllt die Atemluft mit seinen Verdauungs- Giftgasen und macht sie durch den Lärm krank. Trotzdem scheint es, können sie nicht von ihm lassen.

Alles, was die traditionellen Experten, die PolitikerInnen, die Regierungen und die EU bisher im Verkehrswesen unternehmen um die Probleme zu lösen, hat wenig bis keine Wirkungen und beweist, dass sie den Herausforderungen des Verkehrs, ob hausgemacht oder nicht, einfach nicht gewachsen sind. Einem Problem ist man nicht gewachsen, wenn man

- das System aus dem das Problem entsteht nicht versteht, und/oder
- unfähig ist die erforderlichen Maßnahmen zur Lösung konsequent einzusetzen, und/oder

Versteht man das Verkehrssystem in seinen Zusammenhängen und Wirkungsmechanismen nicht, findet man nicht zu den Ursachen und wird

- Symptome statt Ursachen behandeln,
- an den falschen Stellen Maßnahmen setzen,
- oder Maßnahmen setzen, die das Problem statt zu lösen noch verschlimmern.

Und genau mit diesen drei Methoden arbeiten die traditionellen Disziplinen, die sich mit dem Verkehrssystem primär beschäftigen, das Verkehrswesen, die Raum- und Siedlungsplanung, das Rechts- und Finanzwesen und die Politik. Jede einzelne und alle zusammen haben das technische Verkehrssystem für die Autos geschaffen ohne es auch nur in den Ansätzen zu verstehen. Die Methoden, die sie zur Verringerung oder Lösung der Probleme anwenden entsprechen genau den vorgenannten Indikatoren der Verständnislosigkeit. Man behandelt, um die meist verwendeten Ansätze anzuführen

- Probleme im Fließverkehr,
- glaubt an die Wirkung von Mautsystemen,
- versucht den Stau durch Ausbauten und Navisystemen zu bewältigen, ob hausgemacht oder nicht.

**Jeder Verkehr ist hausgemacht!** Was später noch bewiesen wird.

Zuvor sind aber noch die Mythen herkömmlichen Verkehrswesens zu behandeln:

- Mobilitätswachstum
- Zeiteinsparung durch Geschwindigkeit
- Wirtschaftsnotwendigkeit des Autoverkehr

Vorweg: Alle drei gibt es nicht!

Das so genannten „Mobilitätswachstum“ ist das Ergebnis eines Beobachtungsfehlers und eines sinnlosen Mobilitätsbegriffes. Es werden Autofahrten gezählt, ohne nach dem Zweck zu fragen. Und da diese mit zunehmendem Autobestand stiegen entsteht dieser Mythos. Definiert man aber

Mobilität zweckbezogen und nicht zwecklos, wie im herkömmlichen Verkehrswesen, muss man alle Wege berücksichtigen und stellt fest, dass deren Zahl insgesamt gleich bleibt. Wenn Autofahrten zunehmen, nehmen alle anderen Formen der Mobilität ab. Es gibt daher kein Mobilitätswachstum. Der „hausgemachte Verkehr“ von dem die Rede ist, ist ja nur der Autoverkehr und nicht die Wege zu Fuß, mit dem Rad und dem öffentlichen Verkehr.

Die Reisezeit zwischen zwei festen Punkten kann man im Einzelfall immer durch höhere Geschwindigkeiten verkürzen. Wenn aber die Geschwindigkeit im System erhöht wird, ändern sich die Strukturen im Raum, die Weglängen nehmen proportional zu, die Reisezeit bleibt konstant. Geschwindigkeiten ändern daher die Strukturen und damit auch die Wirtschaft. Über Jahrtausende war der Reichtum der Alpenstädte die lokalen Betriebe und Geschäfte. Diese waren das Ergebnis des Fußgeher und des langsamen Fuhrwerksverkehrs. Das Auto hat diese Strukturen zerstört und die Städte mit ihren Bewohnern den internationalen Konzernen, den Parasiten den Shoppingcenter an der Peripherie ausgeliefert – indem der „hausgemachte Verkehr“ immer mehr zum Autoverkehr wurde, weil Politik und Planung alle anderen nachhaltigen Verkehrsformen ignorierten.

Wissenschaftlich fundiertes Verkehrswesen kennt daher weder ein „Mobilitätswachstum“, noch kann es mit einer Größe operieren, die es nicht gibt, der „Zeiteinsparung durch Geschwindigkeit“. Beider Größen sind null und wer sie in den Mund nimmt beweist seine absolute Unkenntnis über das Verkehrssystem.

**Nun zum hausgemachten Verkehr:** Gemeint ist damit der Autoverkehr der Alpenstädte. Dieser wird tatsächlich beim Haus gemacht. Die Ursache liegt tief in der Evolution des Menschen verborgen, in der Ebene der Körperenergieverrechnung, weit unterhalb der Bewusstseinsbene. Energieeinsparung war immer eine erfolgreiche Strategie der Evolution. Und hier liegt das Geheimnis der Macht des Autos über die Menschen. Denn der Autofahrer braucht pro Zeiteinheit nur einen Bruchteil der Körperenergie, wie etwa ein Fußgeher und Radfahrer und kommt dabei noch viel weiter. Abgesehen von allen sonstigen Annehmlichkeiten, die ihm die Gesellschaft bereitet hat, von den glatten Fahrbahnen, freien Parkplätzen, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, ganz zu schweigen von der eindrucksvollen Form der äußeren Erscheinung des Autos mit dem er sich identifiziert.

Die Ursache für den „hausgemachten Verkehr“ liegt in den Parkplätzen beim Haus. Werden diese, wie sie durch die Bauordnungen, die immer noch die Reichsgaragenordnung von 1939 exekutieren bei allen menschlichen Aktivitäten zwingend vorgeschrieben, kann es keine Lösung für die Verkehrsprobleme und die Städte, auch die Alpenstädte geben. Entfernt man die Autos aus den historischen Teilen der Stadt, beginnt diese wieder zu leben. Die Straßen füllen sich mit Menschen und die einst leeren Geschäfte werden wieder zum Leben erweckt, womit die Richtigkeit der fundierten Forschung bestätigt und die Fehler des herkömmlichen Verkehrswesens sichtbar werden. Das wollen aber weder die so genannten Experten, noch die Politik wahrnehmen, weil ihre Hirne, wie auch jene der meisten Menschen vom Autovirus befallen sind. Dieser hindert sie zu denken wie Menschen, sondern zwingt sie dazu, primär und immer an die Bedürfnisse des Autos zu denken und nicht an jene der Menschen oder der Städte.

## **Lösung**

Dem hausgemachten Verkehr ist man dann gewachsen, wenn man diese Zusammenhänge erkannt und die Konsequenzen aus diesen gezogen hat.

Diese bedeuten:

- Verlagerung der Parkplätze aus den Alpenstädten und allen ihren Siedlungsteilen.
- Einführung einer Verkehrserregerabgabe nach dem Verursacherprinzip für alle parkplatznahen Strukturen in Höher der Vielfachen der Jahreskarte des öffentlichen Verkehrs.

- Beseitigung der Fehler, die durch die Raum-, Stadt- und VerkehrsplanerInnen in den vergangenen zwei Jahrhunderten entstanden sind (schon bei den Eisenbahnen wurden, wenn auch in geringere Ausmaß, diese Fehler begangen)
- Durchsetzung der rechtlichen und finanziellen Bedingungen.

Die Eingriffe sind minimal, die Wirkungen grundlegend. Die Autofahrer brauchen nicht weiter zu ihren Autos zu gehen, wie die Bewohner zum Bahnhof oder zur Haltestelle des öffentlichen Verkehrs. Der öffentliche Verkehr in den Alpenstädten wird perfekt, pünktlich und flächen- und kostendeckend. Die Verursacher der Probleme kommen für ihre sozialen und ökologischen Kosten auf. Die Siedlungsstrukturen werden wieder kompakt und vielfältig. Arbeitsplätze und Kaufkraft werden gebunden und lassen wieder lokale Kreisläufe in der Wirtschaft entstehen. Die Diktatur der Konzerne wird gebrochen und der lokalen Wirtschaft neue Chancen geboten. Die Abhängigkeit von Fremdenergie wird abgebaut, auch die Abhängigkeit von den Autokonzernen. Die Alpenstädte können dann auch von dem immer stärker werdenden Ökotourismus profitieren, den es schon gibt. Den Menschen haben erkannt, dass die heutigen Lebens- und Verkehrsformen keine Zukunft haben und suchen nach Beispielen, dieser selbst raffiniert gestrickten Falle zu entkommen.

Wenn die Alpenstädte nicht in der Lage sind, Herr über den hausgemachten Verkehr zu werden, haben sie auch kein Recht von anderen diesen einzufordern, wenn sie unter den Transitlawinen begraben werden.